Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 1

Artikel: Die Hoffnung
Autor: Loosli, C.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661166

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihnen wohl. Die Ketten rieben an den Barrenrändern und rasselten und klirrten zuweilen.

„Hirz und Fleck! Was habt ihr? Gelt! Wenn ihr reden könntet!"

Wie mit seinesgleichen redete Hans Tanner. Die Tiere waren ihm lieb, lieber als manche Menschen. Das gestand er sich unumwunden ein. Verdienen sie es etwa nicht? Ist z. B. der Bleß nicht braver als der Meister, in dessen Stall er steht, für den er arbeitet, und für den er die hohen Preise gewinnt? Wer ihn in den Dienst nimmt, dem nützt er, dem füllt er den Beutel. Und wie steht's mit Landis? Wer mit ihm zu tun hat, dem klaubt er den letzten Rappen aus dem Säckel. Der Bleß und der Landis, wahrlich, die sind aneinander zu wagen. Wenn er nicht die Treue selber wäre, und wenn er seines Herrn Anmaßung und Frechheit hätte, ließe er sich eines Tages nicht mehr einspannen. Wenn er ihn ausbeuten wollte, widersetzte er sich ihm mit seinen schön gedrechselten, wie vom Polierer gewundenen Hörnern und drohte ihm. Vor diesen Spießen würde der schwache Landis, das Männchen, zurückweichen. Wer weiß! Vielleicht erwacht die Entrüstung im Bleß doch, und er verlangt wie der Bauer Kapital und Zinsen zurück.

(Schluß folgt.)

Die Hoffnung.

Noch vor wenig Tagen blühte,
Grünte alles auf dem Felde,
Und der Bäume Blüte glühte,
Fröhlich sproß des Lenzes Hoffnung.

Eine kalte Frostnacht würgte
Alle Keime, auch die Blüten,
Und der rauhe Nordwind bürgte
Nimmermehr für beß're Hoffnung.

Sah die Bauern traurig schauen
In die traurig schwarzen Felder,
Sah sie ihrem Werk nicht trauen
Und verlieren jede Hoffnung.

Heute scheint die Sonne wieder
Und ich seh' die Bauern werken,
An der Arbeit sind sie bieder,
Neu erstanden ist die Hoffnung.

Und ich nehme mir zur Lehre
Meiner Bauern treu Gebahren
Und verbann des Herzens Schwere,
Denn auch mir blüht noch die Hoffnung.

C. A. Loosli, Bümplitz.

Aus den Tagen der Völkerschlacht.

Oktober 1813.

Von Otto Haggenmacher.

1.

Eben verjährte sich der Rückzug Napoleons von den Ruinen Moskaus, das der patriotische Wagemut Rostopschins in Brand gesteckt hatte.